

**Zeitschrift:** Jurablätter : Monatsschrift für Heimat- und Volkskunde  
**Band:** 34 (1972)  
**Heft:** 10-11

**Artikel:** Das Hofgut Beckenweid bei Ziefen  
**Autor:** Stohler, Franz  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-862137>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 23.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

3. 3. Hier finden sich die Begriffserklärungen über Natur- und Landschaftsschutz. Im folgenden Abschnitt finden wir vier Listen, die uns Auskunft erteilen über: Ermittlung der naturkundlichen Bedeutung eines Gebietes/Ermittlung der Massnahmen für die Sicherstellung eines Gebietes/Abklärung der Eignung einer Lokalität als Schutzgebiet/Projektierung eines Weiher oder Feuchtbiotopes. Wohl die wertvollste Gabe in der Dokumentationsmappe ist am Schluss enthalten: Die Liste der von 1964 bis 1971 unter Schutz gestellten Bauten und die Liste der geschützten Naturdenkmäler.

## Das Hofgut Beckenweid bei Ziefen

Von FRANZ STOHLER

Die Beckenweid liegt im Gemeindebann Ziefen, Kanton Baselland, am Südrand des Hinteren Frenkentales, das wegen der einst blühenden Heimposamenterei im Volksmund oft noch das «Fünflibertal» genannt wird. Sich mit der Geschichte dieses stattlichen Bauerngutes etwas näher zu befassen, lohnt sich in verschiedener Hinsicht: weil die Namensdeutung bisher unklar war, weil auf dem Hof bis nach dem Ersten Weltkrieg ein weitherum bekanntes seltenes Gewerbe betrieben wurde und weil das Gut schliesslich seit Bestehen, also rund 200 Jahre, immer von der gleichen Familie bewirtschaftet wird. Zur Blütezeit der Heimposamenterei klapperten auf der Beckenweid sogar die Webstühle<sup>1</sup>. Nachkommen der Erbauerfamilie Recher — ein altes Ziefner Bürgergeschlecht, das heute neben den Familien Tschopp am häufigsten im Dorf vertreten ist — bauten 1834 einen weiteren Hof, die Luftmatt. Auch auf den Höfen Rütiweid und Tannmatt trifft man später Recher-Familien an. Im vorigen Jahrhundert spielten diese Recher-Familien bei der Erweckungsbewegung (Pietismus) eine bedeutende Rolle.

### *Ein Bäcker gab dem Hof den Namen*

Um es gleich vorweg zu nehmen: obwohl im mündlichen Sprachgebrauch der Hof allgemein «Beckeweid» genannt wird, stand lange Zeit auf der Landkarte und auch in der Literatur<sup>2</sup> irrtümlich und, wie wir heute wissen zu Unrecht, die Hofbezeichnung «Beuggenweid». Auf der neuen Landeskarte ist heute die Bezeichnung «Beggenweid» zu finden, die wohl eine richtige Deutung des Namens zulässt, aber nicht der mundartlichen Aussprache des



Hof Beckenweid (Vorderansicht), ganz rechts Ribihäuschen

Hinteren Frenkentales entspricht. Versehentlich brachte man den Hof in Beziehung mit dem nahe im Nachbarbann Bubendorf gelegenen Gut «Beuggen», ehemals im Besitze der Kommende des Deutschritterordens Beuggen bei Badisch-Rheinfelden. Vielmehr steht heute eindeutig fest, dass früher, als der Hof noch nicht bestand, das Weidland dem Bäcker Heinrich Recher, im Dorf kurz «dr Beck» genannt, gehörte<sup>3</sup>. Den Hof selber erbaute sein Sohn Hans Jakob Recher (1757—1832), der 1786 Katharia Wagner heiratete und vermutlich auf diesen Zeitpunkt vom Dorf in die «Beckenweid» zog. 1807 wird in einer Schatzungsurkunde erwähnt: «*In der Weid* Behausung, Scheune und Stallung in Mauer, mit Ziegeln gedeckt». Erstmals wird 1846 in einem Kaufbrief der Gemeinde Ziefen und der Gebrüder Recher vermerkt «ca. 2 Jucharten Holzland *bei der Beckenweid*, der sogenannte Eichlenacker». Weitere Flurnamen des zum Hof gehörenden Gebietes wurden in alten Schriftstücken gefunden: Grosstannen Egerten, Teuffenthaler Weid, Teuffenthalwaage, Rüttelenboden. Markus Lutz erwähnte 1805 in seinen «Neuen Merkwürdigkeiten der Landschaft Basel»: «In die Gemarkung Ziefen gehören nebst den beyden beträchtlichen Meyerhöfen die Kohlmatt und die Fraumatt noch folgende drey Taglöhnergütchen, als auf Ebnet, *in der Waid* und im Fuchs, die grössten teils in Einschlägen und etwas Waidgelände bestehen.» Die Beckenweid gehört demnach zu den fünf ältesten Ziefner Höfen, die vor der Aufhebung des Flurzwanges 1829 entstanden sind.

Erwähnt sei noch, dass früher die Hofbesitzer mit «Buurebrot» oft zu

Kunden in der näheren Umgebung und nach Basel gefahren sind, so dass der Hofname auch in dieser Hinsicht in Beziehung gebracht werden kann.

*Das Weidpulver — ein geheimnisvolles Futtermittel*

Durch die Herstellung und den Verkauf von Knochenmehl, das als Viehfuttermittel und als Dünger verwendet wurde, war das Hofgut Beckenweid weitherum bekannt. Nach mündlicher Überlieferung wurde das Rezept von Hans Recher, der in französischen Kriegsdiensten gestanden hatte, mit nach Hause gebracht <sup>4</sup>. Das Rezept blieb geheim und heute weiss niemand mehr, wie dieses Weidpulver hergestellt wurde. Das Viehpulver verwendete man hauptsächlich gegen schleckende Kuh und zur Appetitanregung des Viehes. Die Knochen wurden im Dorf und auch von auswärts gekauft. Unterhalb des Hofes am Wald stand die Knochenbrenni (Ofen), welche aus Feldsteinen gemauert war. Die Knochen röstete man, bevor sie dann auf der Ribi gemahlen wurden. Die Ribi war im Nebengebäude des Hofes aufgestellt und wurde von einem Pferd angetrieben. Lange Zeit soll hiefür ein Schimmel der Bourbaki-Armee benutzt worden sein. Die Ribi bestand aus zwei Granitsteinen (Durchmesser 1,30 m und 25 cm dick, bzw. Durchmesser 1,10 m und 35 cm dick) wovon einer mit der Jahrzahl 1619 versehen war. Die Herkunft dieser Steine konnte bisher nicht ermittelt werden. Die Ribisteine sind erst vor wenigen Jahren aus dem Gebäude entfernt worden.

Ribistein





Hof Beckenweid (Hinteransicht)

Als Dünger wurde das Knochenmehl hauptsächlich für den Eigenbedarf verwendet. Man sagte, dass dieser Dünger eine Wirkung von 9 Jahren habe. Durch Beimischung von verschiedenen Kräutern fand das Pulver weitherum Verwendung als Medizin für das Vieh. Die Weidpulverherstellung dauerte bis nach dem Ersten Weltkrieg (ca. 1920). Um von diesem Universalmittel und dem seltenen Gewerbezweig ganz allgemein ein etwas genaueres Bild zu erhalten, seien noch einige Kostproben aus den heute noch erhaltenen zahlreichen Bestellbriefen aufgeführt.

- 1882 hat B. Gersbach, Fuhrhalter aus Wallbach «Salbe für ein krankes Schwein» verlangt.
- 1883 Bestellung aus Grellingen BE: 8 Päckli Kühpulver.
- 1884 Alois Sanmann, Wagner aus Zwingen, bestellte per Nachnahme 10 Pfund *Rindviehpulver* für die Frässigkeit wieder herzustellen.
- 1877 bestellte Bernhard Hürbin von Hellikon bei den Gebrüder Recher in der Weid 3 Pfund Pulver für die Kuh: «die schleckt und kaffelt».
- Ambrosius Jerman, Steinhauer aus Dittingen BE bei Laufen bestellte 1 Paket *Ziefnerpulver*.
  - Ein Meier, Beck aus Ormalingen bestellte 6 Pfund *Viehpulver* und wollte wissen: «bemerken Sie mir, wieviel man unter 1 Pfund Salz mengen muss.»
  - Urban Waldmeier aus Hellikon, Bezirk Rheinfelden, bestellte 1 Kilo *Beinpulver*.

- Ambrosius Schmied von Wittnau bestellte «von Ihrem fabrizierten *Rindviehpulver* zu Ihren Fabrikpreisen!»
- Heinrich Bär, Mettenberg bei Rümlingen verlangte «10 Pfund Pulver für die Kuh, die in den Beinen leidet und sehr mager wird.»
- Friedrich Kaufmann, Eigenweid, Buus bestellte «25 Pfund *Schlemmpulver*, zu senden durch den Ziefner Bot, dem Bot Berger von Mai sprach am Donnerstag zu übergeben.»
- Herr Frei-Schäublin, Paradieshof bei Binningen bestellte 1 Pack für schlemmige Kuh nebst Gebrauchsanweisung.
- Aus einem Brief von Rudolf Gygax, Wittenfeld bei Aarwangen geht hervor, dass oftmals das Pulver auch selbst abgeholt wurde.

Andernseits wurden auch Gegengeschäfte abgeschlossen, so etwa 1918 mit der Familie Meier aus Möhnthal, die Wein eintauschte.

#### *Fast 200 Jahre im Besitze der Familie Recher*

Der Hof blieb seit dem Bau ununterbrochen bis heute in der gleichen Familie. Als Besitzer lösten sich ab: 1786 Hans Joggi Recher, 1825 die Gebrüder Hansjakob, Georg und Heinrich Recher, 1862 Friedrich Recher, 1883 Daniel Recher-Schneider, 1891 Daniel Rechers Erben, 1936 Friedrich Recher-Dill, 1946 Friedrich Rechers Erben.

Früher führte der alte Fahrweg Bubendorf—Arboldswil unmittelbar am Hof vorbei, heute liegt er abseits des «Verkehrs», idyllisch vom Wald umgeben. Der Brunnen vor dem Haus trägt die Jahrzahl 1870. Ab 1937 ist das Wasser auch im Haus eingerichtet und seit 1964 wird die Versorgung des Wassers durch die Wasserversorgungs-Genossenschaft Süd-Ost sichergestellt. Der einzige im Gemeindebann Ziefen bekannte 6 m tiefe Sodbrunnen neben dem Hof wurde 1964 aufgeschüttet. Die Bewirtschaftung besteht heute vor allem in Gras- und Getreidebau. Der Umschwung beträgt 800 Aren Mattland, 250 Aren Ackerland und 400 Aren Wald. Das elektrische Licht ist seit 1922, das Telefon seit 1955 eingerichtet.

*Anmerkungen:* <sup>1</sup> Im Kantonsmuseum BL in Liestal wird von Daniel Recher ein aus dem Jahre 1826 stammender Schreibkalender mit Angaben über die Posamenterei aufbewahrt. — <sup>2</sup> Ernst Zeugin «Beuggen und das Baselbiet», 1965, Seite 21. — <sup>3</sup> 1776 Bereins für Martin und Heinrich Recher «Item vier Jucharten Acker so Matten und Wayd Grossstannen besitzen Heinrich Recher der Beck und Martin Recher Träger Gebrüder». — <sup>4</sup> Im Testament des Heinrich Recher von 1825 ist sein Sohn Hans Recher tatsächlich als abwesend aufgeführt und es wurde vermerkt, wenn er wieder nach Hause zurückkehre, sei ihm Schutz und Obdach zu gewähren.

Beim Aktenstudium war mir freundlicherweise Hermann Senn behilflich; es sei ihm auch an dieser Stelle der beste Dank ausgesprochen. Fotos von Willi Löffel.